



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Heilige Hoffhaltung/ Das ist: Christliche Vnderweisung Für alle hoch- vnd nidere Weltliche Standtspersohnen

for der ist aber die Jenige/ welche an Fürstlichen Höfen bedient/ sehr
Troost- Nutz- vnnnd annemblich zulesen

Caussin, Nicolas

München, 1657

VII. Cap. Boëtij Ableiben vnd Marter.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48093](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48093)

Trübsaal ihre Gemüther in der Liebe Gottes freich und lebhaft / bringen in
außerlebensste Früchten allerhand Tugenden herfür.

Das VII. Capitel.

Boëtij Ableiben und Martyr.

Es ist zu beklagen / daß die Scribenten so dieses Leben beschreiben /
das End eines solchen vornemmen Christlichen Dampffes be-
lein mit wenig Worten berührt haben. Man sagt / daß an der
Bildnuß nichts schwerers / als die Nägel an Hand und Fü-
ßen auß zu poliren seye / durch welche man die Vollkommenheit
derselbigen erkenne; Ebnermassen befindet sich an einem tugenthaften Men-
schen nichts vornemmers / als das Endt vnd Ableiben / auß welchem man sein
Heyligkeit schätzen mag.

Daß Boëtius ein lange Zeit in diser Gefangenschafft aufgehalten wor-
den / nemmen wir ab auß der Vorred eines Buchs / welches er an diesem Ort
geschriben; indeme er sich ab der Strenge vnd Grausambkeit Königs Theo-
doricus beklagt / durch welche er an den Kräfften so wol der Seelen / als des
Leibs sehr geschwächt worden / bis er endlich sein Leben durch den Tod
geendet.

Dann nach deme Theodoricus vernommen / daß Pabst Ioannes
seinem Begehren zu Constantinopel nichts gericht / sonder auch die Kirchen
so den Arianern entzogen / selbst wider geweyhet / vnd den Carolischen über-
geben / ist er vil mehr als jemalen darob ergrimmert / hat den Pabst zu Raue-
na in ein strenge Gefängnuß werffen lassen / in welcher er auch endlich durch
villen aufgestandnen Mühseligkeiten Gott seinem Schöpffer die Seel an-
geben. Nach dessen Ableiben siengte des Boëtij Widersacher / beyer aber Cy-
prianus vnd Basilus seine Ankläger / auff ein neues an bey dem König vmb
die Volziehung der Straff / anzuhalten / damit sie diesen / welchen sie anzu-
fangen vnbilllicher weiß zu verfolgen / gänzlich vmb das Leben bringen möchten.
Zu diesem Endt erlangten sie / daß dem Verwalter der Statt Pavia die Com-
mission außgetragen wurde / Boëtium über die jenige Artitel / so wider ihn ange-
ben worden / zu befragen. Vñ der König selbst liesse ihme durch gemeltes Statthalter
wider sein Königliche Genad anbietens / wann er den gansen Verlauff so
wider ihn angespinnnen Auffruhr treulich entdecken würde. Auff diesen
des Statthalters Vorertrag antwortet Boëtius also.

Der Herr wolle dem König zu wissen machen / daß mich meine gro-
ße Haar vnd das Gewissen in einen solchen Stand gesetzt / in welchem ich
wider

wider die rechte Vernunft vnd Billigkeit / weder durch Trostwort noch
 Darfprechungen was thun möge : In deme er den Verlauff meiner wider
 ihn redliche Verstandnis begehrt von mir zu vernemen / könne ich dieses
 ihm vil weniger / als ein Merwunder so niemalen gewesen / vorweisen.
 Setzt er dann einen zweiffel in diejenige Zeugen / so wider mich verhöret
 werden / das er die Ursachen meiner Verdammung von mir selbst ver-
 nehmen muß? Billlich kan vnd soll er meinen falschen Anklägeren keinen
 Glauben geben / weiln dieses mir zu meiner Ehr. vnd Unschuld sehr dienlich
 ist / in deme ich von solchen Ehr. vnd Gewissenlosen Menschen anklag-
 werden / die durch ihre Zeugnuß auch die größte Vbelthäter rechtfertigen
 können. Bassilius ein Schuldenmacher von Hof verlossen / wurde mit
 Gilt erkauft / damit er mein Blut verkauffen möchte / der alle Treu vnd
 Glauben bey der gansen Welt verlohren hatte / wird als ein rechtmäßiger
 Gang zu Vndertruckung meiner Unschuld zugelassen. Opilio vnd Gauden-
 tius so wegen vnzahlig viler Mißthaten des Lands verwisen / welche
 man auch zu Nauenna auß Befehl des Königs die Stirn mit einem gien-
 den Eisen gezeichnet hette / wosern sie nit heimlich entwichen : wurden an
 dem Tag / an welchem sie begnadet worden / wider mich / als Zeugen ange-
 höret. Auß einem jeden Holz schnitzete man Pfeil mich damit zu erschies-
 sen. Die größte Vbelthäter wurden durch mein Anklagung gerechtfertiget :
 Man hatte die Ehr des Römischen Bürgers-sters beyseits gesetzt / vnd wi-
 der ihn solche Zeugen verhöret / die auch nit zur Verdammung eines Leib-
 gens herten sollen zugelassen werden. Auß diesem ich dann abnimme / das
 mein Elend vorbedacht / das Leben mit albereit abgesprochen / vnd man fern
 nit nichts als einen tierlichen Vorwand / durch welchen sich meine Verfol-
 ger als Enffere der Gerechtigkeit beschönen möchten / suche.
 Der König Theodoricus wil in diesem sacht gar zu klug angesehen seyn
 in deme er alle Weis vnd Manier ersinner seinen Fehler zubemänteln ; da-
 her der Herr ihn in meinem Namen berichten mag / das ich dieses zu thun in
 Ehem gehabt / warumb ich verdampft worden ; nemlich das ich den Römi-
 schen Nach in dem Wolstande zu erhalten / mich bemühet habe / obwoln diser
 löbliche Burchat wenig erkant ; das ich die Catholische Religion / als dasjenige
 Mittel zu meiner vnd aller Menschen Seeligkeit so vil mir möglich war / in
 ein Sicherheit / vnd das Römische Volck in die alte Freyheit setzen wöllen.
 Vnd gleich weit ich mich anjeto in einem solchen Stande befürde / in welchem
 ich mir die Freyheit durch kein Unwarheit zu erkauften begehre. Also lasse ich
 mit meinem Mund auch nit sperren die Warheit zu bekennen. Wann er mich
 durchhalten wegen jense vermeten Ursache meines Lebens berauben will / wolle
 ich das es auff das baldist geschehe / inmassen ich in diesem Stand ein grosses
 Verlangen damit trage.

Als dieser des Boetij Freiheit zu reden verwunderte sich der Staat ver-
waltet mit wenig / vnd berichtete den König mit einem Zufug / was er ge-
wörter; Dahero die Sach bald ein Endt gewonnen. Vnder diesem bemü-
hte sich Rusticiana nach allem Vermögen des Königs Zorn zu stillen / vnd ih-
ren Herren Gemahl auß dem Elende los zu machen / vnd weilten sie wol be-
wußt ware / daß Amalazuntha Theodorici Princeßin ein milde vnd barm-
herzige Fürstin in diesem Zuhil vil vermöchte / hatte sie dise vmb ein Zuein-
sucht / welche ihr in kurzer Zeit die Audienz bey ihrem Herren Väterem ge-
weget gebracht. Als sie derohalben sampt ihren Söhnen vor den Könige
schienen / sienge sie an auff folgende weiß zu reden.

Allegnädigster Fürst vnd Herr.

Wann Jhro Königl. Mayestet sich würdigen auß Ihrem Ehren be-
„ Glorj den Staub der Erden anzusehen / wollen sie ihre barmherzige Augen
„ allegnädigst auff dise armseelige vnd trostlose Person / so den Schanden ihrer
„ vorigen Glückseligkeit mit mehr hat / fallen lassen. Ich bin lauder mit mehr
„ die erste Rusticiana / in welcher Lustgärten die fruchtbare Palmblum vnd
„ allerhande wolriechende Blumen der Ehren vnd Ergötlichkeiten gewachsen
„ Innassen solche mit was Unglück alle Weg genommen / vnd michs altem
„ blossen Namen sampt den Schmerzen der gegenwärtigen / vnd Jerschre-
„ zukünftigen Vblen / überlassen.

Ich dörffte schweren / daß mein Herz Gemahl niemalen was wider Jhr
„ Königl. Mayestet oder Person Christlich oder mündlich gehandelt hat
„ Sonder daß aller Mißverstand von den falschen Anklägeren / den Anlag
„ gewonnen / welche allein stich angewende / sein Unschuld bey Jhro Königl.
„ Mayestet / deren Augen er vil mehr / als den seinigen gesucht / verdocht
„ vnd verhaßt zumachen. Ich weiß wol / was er mit zum öfteren gesaget vñ
„ was massen er dise seine Sohn / so bey Jhro Königl. Mayestet vmb das Wohl
„ ihres lieben Herren Väterem Füßen ligen / vñ zu dero Diensten auffserogen
„ habe.

Wann die Gerechtigkeit kein statt mehr findet / beruffen wir vns zu dero
„ Barmherzigkeit / durch dise wollen Jhr / Jhro Königl. Mayestet allegnäd-
„ digst belieben lassen / dise arme beerangte Person auß den Sturmwinden der
„ vnerträglichen Vertrübnißnen heraus zu reissen. Wir haben albereit dero
„ Macht nach gnügen erfahren / nun lassen sie vns auch dero Milde verhoffen.

Das vnerfätliche Jener / obwolten es alles verzehet / laßet es doch die
„ schen über; Es werden sich ohne zweiffel Jhro Königl. Mayestet von diesem
„ Element nit überwinden / vnd außs wenigst die Aschen vnserer vorigen
„ Glückseligkeit überlassen. Gott der Herr ist ein sonderbarer Tröster aller
„ Vertrübten / in deme mögen Jhr Kön. May. Nachfolgen / wann sie mit armen
„ betrübten Frauen meinen Herren Gemahl / so mit das liebste auß dieser Welt
„ ist /

et. wodurch loß lassen vnd in seinen vorigen Stand setzen. Solche Gnad
wollen wir alle / den Tag vnser Lebens mit vnderhängigster Schuldigkeit
ankommen.

Durch diese Wort hette die armseelige Rusticiana bald ein Fügertier
in dem witten / als Theodoricum zu der Darmherzigkeit bewegen mögen /
dahero er sie mit Dnwillen abgeschafft / vnd diese wenig Wort gesprochen: Wir
wollen der Gerechtigkeit ihren Gang lassen. Vnd weilten Cyprianus
vnd Bassilius ärger als zween lebendige Teuffel / den Argwohn der erdichten
Verständniß bey diesem forchttsamten König von Tag zu Tag mehrten /
vnd vergaben als wann Boëtius albereit die Picken in der Hand hette / vnd
von Kaiser Iuliano die Statt Rom belägerre; Ist er dermassen darob ergrim-
met; daß er ohne weiteren Proceß den vorgedachten Verwalter der Statt
hätte sampt einem Hauptman abgefertiget / ihm befohlen / Boëtium alsbald
nach dem Todt in die andere Welt zu schicken / damit er sich hinfüran vor ihm
zu fürchten habe.

Der fromme Boëtius hatte sich fleißig zu diser Reif durch betten vnd Em-
pfehlung der heyligen Sacramenten beraitet; dahero er disen zween / so ihm
den Todt ankünderten / vnerschrocken geantwortet: Die Herren Kommen
ihrem Befehl nach; dann ich mir nichts anders einbilde / als der
Tode werde mich auß diser Gefangenschaft loß machen. Hierauff
wachte er sich zu dem Gebett / befahle G. D. seinem Schöpffer die Seel welche
in diser Gefangniß als in einem Brennofen wol geleutere / damit sie ohne
den Dornig zu den himmlischen Freuden abfliegen möchte. Alsdann ver-
trug er sich beherzt das D. H. / an welchem er die Martyr solte überstehen /
vnd dem Befehl des Königs ein geheimes war / damit das Volck / vmb dessen
Wolstand er sich sehr beworben / kein Aufflauff machete. Als er nun disen
Wort sprach er:

Dieses ist mein Kamyßplatz / welchen ich ein lange Zeit begehrt: Alhie
verleire ich vor meinem G. D. vnd Herren / vor allen Heyligen vnd Außer
ihren Gutes vnd vor der ganzen Welt / daß ich in meinen Verrichtungen
nichts anders als die Ehr Gottes vnd den gemeinen Wolstand des Römi-
schen Reichs gesucht habe: Vnd obwohl mein Vnschuld anjese gewalt
schäger wach vnderdruckt wird / bin ich doch getrüster Hoffnung es werde ein
Kommen / in welcher sie meine Feind zu schanden machen wird. O Kom!
Wolte G. D. daß du mit meinem Blut gänzlich gereinigt wur-
dest / vnd ich der letzte seye / der für deinen Wolstand das Leben lassen muß!
Ich begehre denjenigen / so mich verdamet / mit anzulagen / sonder vil mehr
als dir sich / über ihn erbarmen / ihm seine Augen öffnen / seinen Fähter /
vnd meiner Ankläger Derrug zu erkennen geben wölle.
Dies ist mein Loß / welchen ich den Tag meines Lebens / durch meine trewe
gelassete

D D D

gelassete

„gelassne Dienst gesambler hab. Also besolde die Welt ihre Schick
 „Gott aber/deme ich an jeso mein Leben / Leib / Seel vnd alles was mir
 „hörig befiel/ der mein Herr erkenne/wird mir solchen in der andern
 „zu dero ich albereit wegfertig bin/ reichlich in alle Ewigkeit erlassen
 „hatte in seinem Elende einen einigen Diener / der zwar eines Adlichen
 „kommens/ aber arm an Reichthumben war/ als er disen wegen seines
 „mit Jahren überrunnen sahe / sprach er zu ihm: Lasse dir meinen
 „mit also sehr zu Herzen gehen / sonder beweine vilmehr die Armes
 „sage meinem Herren Schwer / meiner Frauen Gemahlin / vnd me
 „ben Kinderen / ich habe nichts wider ihr Ehr vnd guten Namen vor
 „sie sollen derohalben auch nichts wider die meine durch vnmäßiges
 „vnd trawren thun, sonder vilmehr dises mein Ableben für ein
 „Gab Gottes annehmen: Sie werden sich wissen zu erinnern / was ich
 „offertimalen gesagt. Man müsse die Ruhe nit in disem / sonder in
 „deren leben suchen/ in welches ich nun hingeh/ ihnen ihre Derber zu
 „Herauff wande er seine Augen vnd Seuffzer wider zu Gott / vnd
 „die Gerichtsdiener ihr Ampt verrichten. Ich hab ein altes Scherben
 „fen/ in welchem ich gefunden/ daß man ihm die Strien mit Nerven
 „cken also lang zugezogen/ biß ihm die Augen auß dem Kopf geschla
 „habe man ihn mit Prügeln völlig zu todt geschlagen. Diles kompt mir
 „mit glaubwürdig vor/ inmassen alle andere bezeugen/man habe ihm das
 „mit einem Schwer/ abgeschlagen. Martianus, der sein Leben zum besten
 „schriben / setzet hinzu: Er habe durch ein Wunderwerk / gleich mit
 „Dionysius nach dem empfangnen Streich das Haupt in die Hand
 „damit für den Altar des Kirchleins / so zu neßl an disem Ort war / gew
 „alda ein gute Weil sich widerumb seinem Herren vnd Schöpffer befehl
 „er endlich den Geist auffgeben. Sein Leichnam ward in der Kirch
 „Augustini / deme er mit sonderbarer Andacht zugehan gewesen / begr
 „Seinen Namen hat die Catholische Kirch / wie Baronius bezeugt / vnd
 „Zahl der H. Martyrer gesetzt / inmassen er mehrern thail für Besch
 „derselbigen wider die Arianer/ gemartyret worden. Das Orth seiner
 „nuß war auch in grossen Ehren gehalten / die Begräbnuß mit vilen
 „güter/ deren Oberschrift dise war.

Boëtius in caelo magnus, & omni perspectus mundo.

Boëtius im Himmel oben /

Vnd in der Welt ward hoch erhoben.

Nit lang nach diser grausamen That/ ließe Theodoricus Symmach
 „Boëtij Schwer auch hinrichten / vnd beyder Güter seiner Königl
 „Schanzamer einverleiben / ab welchem sich die ganze Statt Rom außs
 „ausseter. Nisticiana verhielte sich in disem sehr empfindlichen Zufall
 „

ein wahre Christliche Heldin / verehret diese zweien / als heylige Martyrer /
 stürzte sich selbst / wann ihre etwan ein Zäher ihre halben entsetzte. trare be-
 kanz für den König vñ beslagte sich wegen dieser vnmenschliche Grausamkeit.

Die Göttliche Rache ist nit lang außbliben / inmassen Theodoricus als
 bald von seinem eignen Gewissen vnd Einbildungen der ermordten vnschuldigen
 Rathherren dermassen geängstigt worden / daß er weder Ruhe noch
 Schlaf haben möchte / vnd in deme man ihme vnder wehrender Malszeit einen
 Schloß auffsetzte / sahe er disen für das Haupt Symmachi an / welchen er
 in wenig Tagen / seinem Tochterman in der anderen Welt Gesellschaft zu
 lassen / tyrannischer weis hat hinrichten lassen. Vnd obwolten man vnder-
 stliche Mittel angewendet ihme diese Einbildung zu benennen / wolten doch
 nichts verfangen; sonder stenge an am ganzen Leib zu zitteren vnd zu
 speien / als wann man ihne nidermachen wolte. Daher war er von der
 Welt ins Dasch getragen / in welchem er mit grossem Wehklagen seinem
 Leico bekennet / er habe vnschuldiges Blut vergossen / in deme er albereit
 wanne vnd ertrinken müsse; welches geschehen / inmassen er von Sinnen
 war / vnd in wenig Tagen durch ein hitzigs Fieber verzehret / mit einem
 Register der schwarzen Verantworungen in die andere Welt vor den
 Richterstuhl Gottes / abgefodert worden. Was gestalten er mit sei-
 ner Rechnung bestanden / ist vns nit bewußt: Allein sagt der H. Gregorius / er
 waren einem glaubwürdigen Mann vernommen / daß an dem Tag / an wel-
 chem Theodoricus zu Rom verschiden / etliche vornehme Personen in der In-
 tiora von einem frommen Einsidler / den man für heylig hielte / befrage
 wußten: Ob sie wußten daß König Theodoricus mit Tode abgangen?
 Das sie ihme antworteten: Sie wußten diß zwar nit; diß aber wol-
 ten / als sie vor wenig Tagen von Rom außgereiset / er sich in guter
 Gesundheit befunden habe Sprach er: diß glaube ich; Ihr solt aber
 wissen / daß er heutiges Tage gestorben / vor dem Richterstuhl Gottes
 verurtheilt / verdampft / vnd in dises Feuer / so wir des
 Olla Vulcani nennet / verworffen seye worden.

Lib. 4. c. 30.

Olla Vulcani
ni.

Als nun diese wider zu Rom ankommen / haben sie befunden / daß eben zu
 dem End / in deren ihnen der Einsidler solches gesagt / der vnglückselige
 König Theodoricus todts verfahren seye. Hieraus dan die ganze Stadt Rom
 in einem Schrecken die gerechte Vertheil Gottes erkant; vñ das vnschuldige
 Blut beslagt hat. In der Regierung ist ihme Thalaricus sein Enig-
 elbfolger / weilen er aber sehr jung / verwaltete Amalazuntha sein Frau
 weilen er ein Zeit lang das Reich / welche der verwittibren Rusticiane die Güter
 der Königl. Filco wider erstatte lassen. Diese Rustiana erstreckete
 den Jahr biß zu der Regierung Keyfers Iustiniani. welcher durch sein Feld-
 marschalckum die Schwedts auß dem Reich vertrib; vnd disem hat gemelte
 Wittib

Ddd ij

Wittib

Wittis die Widmaffen Theodorici / so sie bekommen mögen / zerstoß / vnd
 schlagen vnd verbrennen lassen.

Ach Gott / der du alle Stände regierest / vnd die Säulen der Himmel
 erschütterest / was ist der Mensch der sich deinen vnergründlichen Züchten
 widersetzt? Dises erscheinet an Theodorico, welcher den rechten Weg der
 himmlischen Leitung verlassen / etlichen gott- vnd gewissenlichen
 sachen angehangen / durch welcher Verblendung er seines Reiches / Königs-
 chen vnd vnd ewigen Lebens beraubt worden: Vnd obwolten er ein zeitlang
 diser Welt glückselig vnd scheinbar gewesen / ist er doch mit andern
 Rauch im Luft verschwunden / vnd einen üblen Gestand hinter
 lassen: Hingegen ist Boetius, der deinen Gebotten / vnd gütlichen
 fleißig nachkommen / zu der ewigen Glory / in welcher er sich an
 deinen Auserwählten erfreuet / aufgenommen worden / vnd hat
 kömmlingen / einen ewig gloriwürdigen Namen
 hinterlassen.

Ende des dritten Buches.

